

Begrüssung

Werte Frauen und Mannen,
als Präsident vom Handwerker- und Gewerbeverein Oberhasli, aber
auch als Grossrat vom Amtsbezirk Oberhasli, freut es mich, dass ich hier
am Hasliberg zum Thema:

"Zukunftsansichten für das Gewerbe in der Gemeinde Hasliberg"
darf ein Kurz-Vortrag halten.

Einschränkend möchte ich aber gerade vorab festhalten:

- ich bin kein Hellseher und
- ich bin kein Zauberer aber seit Jahren
ein unerschütterlicher Optimist mit einem grossen Glauben an Zukunft
und meiner Aussagen gelten grundsätzlich für alle Gemeinden im
Oberhasli.

Themen

In den nächsten 2 – 3 Stunden möchte ich mich mit den folgenden
Themen und Stichworte auseinander setzen:

- **Strukturen von der bernischen Wirtschaft**
- **KMU sind das Rückgrat von der Volkswirtschaft**
- **Wie ist die Situation im Oberhasli**
- **Kundennähe ist ein grossen Trumpf**
- **Vergebungen vor Ort zahlen sich aus**
- **Chancen und Risiken für das Oberhasli**
- **Rahmenbedingen seitens Kanton und Gemeinden**

Wie sind die heutigen Strukturen von der Wirtschaft im Kanton Bern

1. Wir haben einen klaren Wachstum- und Niveaurückstand gegenüber
den umliegenden Kantonen und dem schweizerischen Mittel.
2. der wertschöpfungsschwache 1.Sektor ist übervertreten.
3. die wertschöpfungsstarken Branchen, wie chem. Industrie, Banken
und Versicherungen sind untervertreten und
4. wir haben einen überdurchschnittlichen Anteil im öffentlichen Sektor,
wan sich zwar stabilisierend, aber auch wachstumshemmend auf die
bernische Volkswirtschaft auswirkt.

KMU sind das Rückgrat von der Volkswirtschaft

Mit ein paar wenigen aber eindrücklichen Zahlen und Daten möchte ich das auch belegen:

- 99.8 % von allen Betrieben in der Schweiz zählen zu den KMU.
- 85.0 % von allen Betrieben (Schweiz) beschäftigen weniger als 10 MA
- und rund 70% von den Berufsleuten machen ihre Berufslehre in einem KMU-Betrieb.

Damit kann man sicher sagen:

- KMU **sind** das Rückgrat von der schweizerischen Volkswirtschaft und für periphere Gebiete wie das Oberhasli, ist die Bedeutung noch grösser.
 - sei es als Arbeits- und Ausbildungsplatz,
 - aber auch für die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern und DL.

Wie sieht die Situation im Oberhasli aus?

Vorab den Arbeitsplätzen?

Zur Zeit gibt es im Oberhasli rund 4'700 Arbeitsplätze.

Die verteilen sich in die 3 Sektoren, wie folgt:

- Dienstleistung 62 %
- Land- und Forstwirtschaft 18 %
- Industrie und Gewerbe 20 %

Im HGO sind circa 180 Gewerbebetriebe Mitglied und stellen in rund 60 verschiedenen Berufen, über 100 Lehrstellen pro Jahr zur Verfügung.

Erwähnenswert sind aber die grossen Veränderungen in den letzten 20 Jahren, nämlich:

- in der Dienstleistung, ein Wachstum von 18 %
- in der Land- und Forstwirtschaft, ein Rückgang von 30 %
- und im Gewerbe, ein Rückgang von 26 %

Das heisst, gewachsen ist vor allem der Dienstleistungssektor und damit sicher die wichtigen Arbeitsplätze im Tourismus.

Aber gerade diese Arbeitsplätze sind

- wertschöpfungsschwach, wetter- und krisenanfällig.

Ich selber bin ein Verfechter von einem guten Mix von der 3 Sektoren, denn auf einem Dreibein, mit circa 3 gleich langen Stuhlbeinen lässt sich am besten hocken.

Zum Verlust von Arbeitsplätzen im Oberhasli

In den letzten 20 Jahren sind Arbeitsplätze im Oberhasli um rund 1.8 % zurück gegangen, im Kanton Bern dagegen sind ca. 2.1% neue Arbeits-

Plätze entstanden.

Das heisst im Klartext:

Die Arbeitsplätze im Kanton Bern verschieben sich ins Berner Mittelland, trotz Wachstum im Tourismusbereich.

Diesem Umstand müssen wir Rechnung tragen und vor allem auch politisch darauf agieren und reagieren.

Kundennähe ist ein grosser Trumpf

Die Nähe zu den Kunden und Mitarbeitenden ist und bleibt eine von den grössten Stärken von der KMU-Betrieben, ob am Hasliberg oder an anderen Orten.

Die Einstellung von den Schweizer und Schweizerinnen zu ihrer Arbeit ist, erwiesenermassen, eine von den besten, und zwar weltweit.

Sie bürgt für Qualität und schafft gute Voraussetzungen für innovatives und kreatives Handeln.

Da drauf lässt sich bauen.

Voraussetzung dafür ist aber, dass sich die Mitarbeitenden mit ihrem Arbeitsplatz und dem Betrieb können identifizieren.

Schweizer Produkte werden nie unter den billigsten zu finden sein.

Umso mehr müssen sie zu den besten zählen.

Das heisst, wer in einer Marktnische der Beste ist, hat zumindest eine gute Überlebenschance.

Ein weitere Stärke ist die Übersichtlichkeit.

Sie erlaubt rasches Entscheiden und Handeln und erleichtert damit, die Kosten im Griff zu behalten.

Übrigens gilt für mich auch der Spruch:

Menschen, die nicht können entscheiden, sollten kein Führungsfunktionen übernehmen.

Damit haben wir einen weiteren Trumpf was für die KMU giltet.

KMU werden nämlich in den meisten Fällen von ihren Eigentümern geführt, von Menschen, was nicht nur kurzfristig denken, sondern langfristig wollen erfolgreich sein.

Das prägt nicht nur Verhalten gegenüber den Kunden, sondern auch gegenüber den Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Vergebungen vor Ort zahlen sich aus

Eine Diplomarbeit von der HWV Winterthur zeigt, dass es für eine Gemeinde kann interessant sein, Aufträge an ortsansässige Unternehmungen zu vergeben.

Eine Gruppe von 5 Studenten hat die volkswirtschaftlichen Auswirkungen vom staatlichen Submissionswesen untersucht und analysiert. Dabei haben sie das Augenmerk vor allem auf die regionalen Einkom-

mensauswirkungen bei Arbeitsvergaben ausrichtet.

Zwei Haupterkenntnisse aus deren Studie sind dabei hervor zu haben: Durch Aufträge vor Ort, werden nicht nur ortsansässige Arbeiter beschäftigt, sondern es werden auch Vorleistungen bezogen, die ihrerseits wieder zu Lohnzahlungen und Folgeaufträgen führen.

Dank dem Multiplikationsfaktor löst eine Investition von 1'000.--Fr. insgesamt Aufträge in der Höhe von rund 2'700.--Fr. aus und schafft damit zusätzliches Einkommen vor Ort.

Im weiteren kommt die Studie zum Schluss, dass durch eine Bauinvestition oder einen Auftrag von Fr. 1'000.--vor Ort Löhne in der Höhe von rund 800.--Fr ausgelöst werden.

Auf denen in der Gemeinde verbleibenden Löhnen werden direkte Steuern erhoben.

Das heisst bei einer Investition von Fr. 1'000.--ins lokale Baugewerbe fliessen circa 150.--Fr. an Steuern zurück in die Gemeindekasse.

Die Gemeinde hat damit nur für 85% von ihrer Investitionsausgabe aufzukommen., die restlichen 15% fliessen via Steuereinnahmen wieder in die eigene Kasse zurück.

Die beiden Hauptergebnisse zeigen, dass die Gemeinden es effektiv in der Hand haben, durch gezielte Investitionen die einheimische Wirtschaft zu beleben.

1. Dank dem Multiplikationsfaktor kann nämlich ein Auftragsvolumen ausgelöst werden, was die Höhe von der eigentlichen Investition um knapp das drei-fache übersteigt.
2. Zeigt die Studie, dass sich die Vergabe von Aufträgen an ortsansässige Unternehmen für die Gemeinde auch lohnt, wenn der Preis geringfügig höher ist, als der vom ortsfremden Unternehmen, fliessen doch rund 15% von der Auftragssumme via direkte Steuern wieder in die Gemeindekasse zurück.

Sicher wäre jetzt lätz, aufgrund von der Diplomarbeit zu fordern, dass die Gemeinden nur noch an ortsansässige Unternehmen dürfen vergeben. Erfolgreiche und tüchtige Unternehmen sollen auch weiterhin die Möglichkeit haben, Waren und Dienstleistungen ausserhalb von ihrer Standortgemeinde anzubieten und zu verkaufen.

Die Studie soll aber zeigen, dass bei der Vergabe von öffentlicher Aufträge nicht nur auf den Preis sollte geachtet werden.

Nebst den steuerlichen Aspekten gibt es noch andere wichtige Kriterien, wie Arbeitsplatzsicherheit, Ausbildung von Lehrlingen, vernünftige Transportdistanzen, Zufriedenheit bei früherer Leistungserbringung, Qualität und Termineinhaltung.

Ich weiss, es ist manchmal schwierig mit der geltenden Submissionsverordnung dem Rechnung zu tragen.

Aber noch einmal, eine kurzfristig nur auf den Preis ausgerichtete Vergabepolitik kann die Gemeinwesen im Endeffekt viel Geld und Energie kosten.

Chancen und Risiken

Was heisst das jetzt aber für Zukunft für uns Hasler und für die Gemeinden im Amtsbezirk Oberhasli?

Wo liegen unsere Chancen?

Und wo sind die Risiken?

Zuerst zu den Chancen

Tourismus

Ich bin überzeugt, dass unsere unverwechselbare und schöne Landschaft einer von den grössten Trümpfe im Tourismus darstellt.

Und wenn ich der Studie darf glauben, was sagt, dass unsere Produktionskosten im Tourismus im Vergleich zu Oesterreich ca. 40% höher sind, aber die Angebotspreise bloss 15-20%, denke ich, dass da noch ein grosses Potential vorhanden ist.

Eine weitere grosse Chance für den Wintertourismus sehe ich in der möglichst raschen Realisierung vom Schneeparadies Hasliberg – Melchsee Frutt – Titlis.

- schneesicher,
- zentral in der Schweiz,
- von drei Seiten erreichbar,
- den heutigen Kundenwünschen gerecht, denken wir an Oesterreich und das Südtirol

ist das Schneeparadies ein wirkliches Zukunftsprojekt, das jetzt nicht schon in der Vor-Projektphase von allen Seiten sollte überkritisch ver- und zer-diskutiert werden.

Und wahrscheinlich die grösste Chance für das Oberhasli, ist und bleibt die Realisation vom Projektes KWO+.

Das neue und überarbeitete Projekt ist

- sinnvoll, sowohl aus der Sicht Energie, aber auch aus der Sicht Volkswirtschaft.
- es werden immerhin in 5 Etappen ca. 1.2 Mia sFr. investiert, was der Volkswirtschaft im Oberhasli, aber auch im Kt. Bern und der Schweiz zu Gute kommt.
- KWO+ wird in einem bereits verbauten Gebiet realisiert, in einem Gebiet, wo 7 – 8 Monate Winter herrscht.

Darum hoffe ich mit Euch, dass KWO+ möglichst rasch kann realisiert werden, im Interesse

- von der Wasserkraft, einer sauberen, erneuerbaren und vor allem speicherbaren Energie und im Interesse
- von einer gesunden Volkswirtschaft.

Weitere Chancen

Weitere erwähnenswerte Chancen sind aber auch

- der Flugplatz Meiringen mit rund 200 Arbeitsplätze und jährlichen Investitionen in Mio-Höhe.
- die Privat-Klinik Meiringen mit über 400 Angestellten
- der zukunftsgerichtete Kauf vom Zeughaus Meiringen für eine Ausbildungsstätte vom schweiz. Seilbahnenverband durch die Gemeinde Meiringen

Chancen sind aber auch immer wieder die vielen Anlässe, wann in der gesamten Region über all die Jahre sind durchgeführt wurden, von

- Weltcup-Skirennen, Freestyle-WM, Interbancario2005 über TdS-Etappenort zu Bike-Europacup-Rennen, aber auch
- Kant. Jodlerfest, eidg. Trychlertreffen und vielem mehr.

Zu den Risiken

Klar haben wir auch Risiken zu berücksichtigen:

Zum Beispiel in der Landwirtschaft

Trotz grossen Direktzahlungen und Verfassungsauftrag wird die Landwirtschaft in den nächsten Jahren weiterhin mit sinkenden Preisen zu kämpfen haben und es werden weitere Landwirte ihre Betriebe aufgeben müssen, nicht zum Vorteil vom Tourismus, welcher auf eine intakte Landschaft zählt.

Oder auch in der Industrie

Trotz zentraler Lage in der Schweiz und guter Anbindung ans schweiz Strassennetz, wird es auch in der Zukunft schwierig sein, Industrie in der alpenregion können anzusiedeln.

Trotz den jetzt aufgezählten Risiken bin ich der festen Überzeugung, dass die Chancen eindeutig überwiegen.

Rahmenbedingungen seitens Kanton und Gemeinden

Was für Rahmenbedingungen sind aus dem bis jetzt gesagten seitens Bund, Kanton und Gemeinden zu erwarten, aber auch zu fordern:

Für mich hat die Stärkung von der Wirtschaft Vorrang, das heisst

- Die Staatsquote muss sinken
- Der Staat muss sich auf seine Kernaufgaben konzentrieren
- Der Schuldenabbau muss konsequent in Angriff genommen werden
- Steuerbelastung im Kanton Bern muss sinken

Das heisst für den Bereich

Raumplanung und Bau, Verkehr und Tourismus

- Entwicklungen fördern statt verhindern
- Chancen konsequent nutzen
- Schwerpunkte setzen, nicht verzetteln
- Gute Verkehrserschliessungen sichern
- Missbräuchliche Verwendung von Rechtsmitteln verhindern

Verkehr

- Verkehrsadern sind der Lebensnerv der Wirtschaft

Tourismus

- Bedeutung anerkennen (= Existenzgrundlage für Berggebiete)
- Staatliche Fesseln Lösen (TEG: Mittelherkunft = Mittelverwendung)
- Fördern von zukunftsgerichteten Infrastrukturen

Schluss

Wie schon eingangs erwähnt, bin und bleibe ich optimistisch für das Gewerbe und vor allem für KMU-Betriebe.

Ich glaube fest an die Zukunft und halte mich dabei an Sir Peter Ustinov, der einmal sagte:

Ein Optimist ist jemand, der genau weiss, wie traurig die Welt sein kann, während ein Pessimist täglich neu zu dieser Erkenntnis gelangt.

Besten Dank für Eure geschätzte Aufmerksamkeit

